Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 5

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK AUF *DIE SCHWEIZ*

Oskar Reck

DAS VERFAHREN DER PAUSCHALEN VERLEUMDUNG

Wo Schweizer der mittleren und älteren Generation ungezwungen beisammen sind, mündet das Gespräch früher oder später fast unvermeidlich ins Militärische. Wie könnte es im Lande der Miliz auch anders sein? So wenig uns sonst verbinden mag, so weit die Lebensläufe auch auseinander liegen – der Dienst jedenfalls ist uns gemeinsam, und die Gemeinsamkeit eröffnet den verläßlichen Kontakt.

Eine Plauderei dieser Art, von der der Chronist hier berichten will, hob sich insofern von den landläufigen Militärgesprächen ab, als sie nicht in Histörchen aus dem Aktivdienst stekken blieb. Man unterhielt sich vielmehr über die Schwierigkeiten, die mit dem Uebertritt der Armee aus dem Wachtdienst in die Nachkriegsjahre entstanden. Mit einiger Leidenschaftlichkeit fiel in diesem Zusammenhang ein älterer Offizier über die «Kreise der Armeereformer» her, die zu jener Zeit für Soldatenräte, für eine «Aufweichung der Disziplin» und die Umwandlung der Armee in eine «Partisanenhorde» eingetreten seien.

Sind damals von Bürgern und Milizoffizieren, die eine Armeereform anstrebten, wirklich so absurde Postulate erhoben worden? Wer sich die Mühe nimmt, nachzulesen, was gefordert wurde, stellt nicht nur fest, daß von «Soldatenräten» und ähnlichem Unfug keine Rede war – er muß überdies konstatieren, daß wichtige Programmpunkte seither zu Selbstverständlichkeiten geworden sind. Aber noch immer gehört es da und dort zum guten Ton, «jene Kreise» in Bausch und Bogen als Zersetzer der Wehrkraft zu brandmarken.

Die Verfechter lästiger Auffassungen mit zwar sachlich unhaltbaren, aber effektvollen Pauschalurteilen abzuwerten, war nicht nur im Falle der «Armeereformer» ein beliebtes Verfahren. Der ältere Offizier, den der Chronist erwähnte, mußte es sich kürzlich seinerseits gefallen lassen, als «bornierter Antikommunist» zu gelten, obschon er mit der Forderung nach demokratischer Wachsamkeit immer die Mahnung verbunden hat, sich nicht in ein antikommunistisches Schema zu versteifen. Mit Recht schien es ihm jederzeit wichtig, die Entwicklungen im Osten so genau wie möglich zu verfolgen. Das nämliche Verfahren, mit dem er die «Armeereformer» von dazumal samt und sonders zu «Schädlingen» stempelt, trägt ihm nun bei den angeblichen Nonkonformisten unserer Tage den Ruf eines unbelehrbaren und sterilen Antikommunisten ein.

Es gibt allerdings Leute, die mehr Grund haben, sich darüber zu beklagen, als er: diejenigen nämlich, welche solche Pauschalurteile nicht nur dann bejammern, wenn sie selber davon betroffen worden. Wer sich die Aufsätze angesehener Publizisten aus den letzten zehn oder fünfzehn Jahren vornimmt, stellt fest, daß Sachlichkeit und Unbefangenheit keine Erfindungen der heutigen Verleumder des «deutschschweizerischen Antikommunismus» sind. Gewiß hat es in dieser Zeit bei den Nach- und Abschreibern auch viel Phrasenwäsche gegeben – wie heute bei den Kritiklosen und Denkfaulen unter den Verfechtern von Ost-West-Kontakten. Aber wer denkend und mit dem Willen zu positiver Leistung für die Bewahrung der Demokratie und die Abwehr totalitärer Tendenzen einsteht, braucht seine Haltung wahrhaftig nicht zu revidieren. Es ist wichtiger, mit seinem Gewissen als mit denen im Reinen zu sein, die sich für Nonkonformisten halten.

Dr. iur. ADELHEID RIGLING-FREIBURGHAUS

Kleine Staatskunde für Schweizerinnen

Mit Illustrationen von Sita Jucker. Fr. 3.50

Die Zeitschrift «In freien Stunden» schreibt: «Auch wenn wir Schweizerinnen die politischen Rechte bislang nur in beschränktem Masse ausüben können, dürften wir alle daran interessiert sein, unseren Staat, seinen Aufbau, seine Vielgestaltigkeit der kantonalen und gemeindlichen Eigenart von Grund auf kennenzulernen. Die ‚Kleine Staatskunde' will uns dazu verhelfen, ... durch eine lebendige Schilderung der Rechte und Pflichten.»

HANS STAUFFER

St. Petersinsel

Heitere und kritische Lebensschau eines Arztes, Fischers und Naturfreundes
Mit Zeichnungen von Fred Stauffer. Fr. 13.80

Diese Erlebnisse, Gedanken und Betrachtungen vermitteln die kraftvolle Freude an einem ungekünstelten Leben im Trubel unserer Zeit. Ein beglückendes und anregendes Geschenk für gehetzte Stadtmenschen, junge und angehende Mediziner, sowie für Fischer und Naturfreunde. Ein Buch, das aber auch zur Auseinandersetzung herausfordert. — Ein Wegbegleiter, den man immer wieder zur Hand nimmt.

ANGELA KOLLER / VERONIQUE FILOZOF

HANNIBAL, DER TOLGGI

Die entzückende Geschichte eines weissen Spielzeugbären.
Mit 32 Illustrationen Fr. 11.65

Die National-Zeitung schreibt: «Dieser Verlag bemüht sich unbekümmert um den finanziellen Erfolg um die Herausgabe künstlerisch und textlich wertvoller Kinderbücher und nimmt damit mutig den Kampf gegen den üblichen Bilderbücherkitsch auf. Seine neueste, ganz entzückende Kreation ... bildet mit den dazugehörenden Bildern eine wundervolle Einheit.»

WALTER KUNZ

Diebe, Hochstapler und Verbrecher

Wie man sich und seine Kinder vor ihnen schützt
112 Seiten, Fr. 5.90

Wer auch immer seine Wohnung, sein Auto allein lassen muss, wer sich auch in den Ferien nicht gerne bestehlen lässt, wer einen Hausstand gründet, Mütter, die um ihre Kinder besorgt sind, junge Leute, die in die Welt hinaus gehen, Frauen, die in ihrer Wohnung oder Villa viel allein sind, Ladenbesitzer, Geschäftsleute und Alleinstehende — sie alle haben das grösste Interesse, dieses Büchlein zu lesen.

HANS BOSSARD und PETER DALCHER

Zuger Mundartbuch

320 Seiten, Fr. 11.80

Der neue Band der Schweizerdeutschen Mundartbücher, die vom Bund Schwyzertütsch herausgegeben werden, hat als Grundlage die stadtzugerische Mundart, die am wenigsten mit einer Mundart der ausserkantonalen Nachbarschaft übereinstimmt; er berücksichtigt aber auch die übrigen Kantonsgebiete. Den zweiten und dritten Teil bilden je ein Wörterverzeichnis Zugerdeutsch-Schriftdeutsch und umgekehrt.